

Bibelfestigkeit kann helfen

ELGG. Wer religiöse Kunstwerke «lesen» lernen möchte, wird in der Ausstellung «Von Gott und Menschen» einiges entdecken.

Zum 500-Jahr-Jubiläum der Kirche Elgg veranstaltet die Genossenschaft WAK – Wohnen, Arbeit Kultur in Elgg und Umgebung – im Kultursaal Bärenhof eine Ausstellung mit religiöser Kunst aus Privatbesitz. Michel Cuendet, der als Architekt am Bau des Bären-

hofs beteiligt war, ist nicht nur Organisator und Kurator der Ausstellung «Von Gott und Menschen», sondern ebenso Autor und Herausgeber der reich bebilderten, fast hundertseitigen Begleitpublikation.

Die Projektidee dazu entstand im Vorfeld des Elgger Kirchenjubiläums und der Fertigstellung des Kultursaals Bärenhof, der nun zum ersten Mal als Ausstellungsraum genutzt wird. Hier religiöse Kunst anzutreffen, mag

erstaunen, erwartet man diese doch eher in Kirchen, Klöstern und Museen. «Von Gott und Menschen» macht Bildwerke aus verschiedenen Jahrhunderten zugänglich, die sich sonst in Schweizer Privatbesitz befinden, und stellt sie den ihnen zu Grunde liegenden Textquellen gegenüber. Das ist sehr hilfreich, da heutzutage nicht mehr von einer allgemeinen Bibelfestigkeit ausgegangen werden kann. Die Ausstellung umfasst ausser Gemä-

len, Zeichnungen, Druckgrafiken, Skulpturen und Reliefs religiöse Gebrauchsgegenstände wie einen Almosenteller, der mit einer Darstellung von Adam und Eva im Paradies verziert ist, oder eine Kusstafel zur Heiligenverehrung mit Weihnachtssujet. Solche Objekte sind Zeugen früherer Sitten und Gebräuche.

Zeichnungen und druckgrafische Blätter von namhaften Künstlern wie Ernst Barlach, Maurice Barraud, François Boci-

on, Marc Chagall, Lovis Corinth, Albrecht Dürer und Rembrandt belegen, dass das Verhältnis zwischen Gott und Mensch(en) weit über das Mittelalter hinaus die künstlerische Fantasie beflügelte. Eines der faszinierendsten Exponate ist das Ölgemälde eines flämischen Malers aus dem 17. Jahrhundert, das ein Segelschiff in Seenot zeigt. Die Segel des bauchigen Bootes sind aufgebläht, der Himmel düster und wolkenverhangen, doch nicht das Wetter ist die wahre Bedrohung, sondern das Meeresgetier, das aus den tobenden Wellen aufsteigt und alsbald Jonas verschlucken wird.

... über die Apokalypse ...

Sinnigerweise orientiert sich die Abfolge der Exponate und der Katalogeinträge am biblischen Erzählstrang und nicht an der kunstgeschichtlichen Epochenaufteilung. Ausstellung und Katalog enden allerdings nicht mit dem letzten Buch des Neuen Testaments, also mit der Offenbarung beziehungsweise Apokalypse des Johannes. Dies deshalb, weil die Bibel zwar die wichtigste, aber nicht die einzige Inspirationsquelle religiöser Kunst ist.

Viele Heiligendarstellungen beziehen sich auf die Legenda aurea von Jacobus de Voragine, der im 13. Jahrhundert lebte und eine Sammlung von Heiligenlegenden verfasste wie die Geschichte des heiligen Christophorus: Als dieser das (von ihm un-

nicht nur alle Welt, sondern auch den, der die Welt erschaffen hat, getragen habe. Heute kennt man den heiligen Christophorus vor allem als Glücksbringer.

... bis zu Höllenqualen

Gewisse Kunstwerke sind selbst für Kenner nicht leicht zu deuten. Wer zum Beispiel ist der Geistliche, der in lodernen Flammen steht? Die bemalte Holzskulptur aus dem 13./14. Jahrhundert erinnert an eine im Mittelalter weit verbreitete, durch Mutter-



korn (einen Getreidepilz) verursachte Krankheit, die man damals in Anlehnung an die Qualen des Heiligen Antonius in der Wüste als Antoniusfeuer bezeichnete. Fazit: Religiöse Kunst ist spannend, wenn man sie richtig zu lesen weiss.

Die Ausstellung ist abwechslungsreich und vermittelt nicht-alltägliches Wissen, das auch später noch im Katalog nachgelesen werden kann. Sie gibt Einblicke in die christliche Bildtradition, die im Zug der Reformation, deren 500-Jahr-Jubiläum bald ins Land zieht, grosse Verluste erlitt. Das Thema ist somit aktueller denn je.

Lucía Cavegn

Von Gott und Menschen

6.–27. November, jeweils Sa/So 10 bis 17 Uhr sowie Fr, 2. Dezember, 17 bis 21 Uhr. Kultursaal Bärenhof, Obergasse 3, Elgg. Eintritt frei.



Erstmals seit der Fertigstellung findet im Kultursaal Bärenhof in Elgg eine Ausstellung statt – unter dem Titel «Von Gott und Menschen» statt.» Johanna Bossart

Filz für guten Zweck

ZELL. «Alle 70 Schulkinder sollen nächstes Jahr Bücher haben», wünscht sich Carina Büchi. Die Geschäftsführerin von Carina Cashmere ist soeben aus Nepal zurückgekommen, wo sie Lieferanten besucht hat, aber auch eine Sherpa-Primarschule unterstützt. Gemeinsam mit ihren Eltern (Aktivferien AG) und vielen Schweizer Gästen versucht die Seuzacherin, den nach dem Erdbeben 2015 zerstörten Betrieb aufrechtzuerhalten.

Ihre Filzvernissage ist ein Weg, um Spenden aufzubringen. «Es gibt Kunsthandwerk aus Nepal zu kaufen: Kinderartikel wie Handspielpuppen und Abc, aber auch schon Weihnachtsdeko und Christbaumschmuck», erzählt sie. Über ihre abenteuerlichen Reisen in den Himalaja bloggt sie auch auf ihrer Webseite. *gsp*

Filzvernissage

Samstag, 5. November, 15–20 Uhr. Stündlich Bildvortrag von Carina Büchi. Restaurant Obstgarten, Gartenstrasse 10, Oberlangenhart, Rikon. www.carina-cashmere.ch



Bei den Sherpa-Kindern in Nepal. *zvg*

Fotos erzählen vom Dorfleben damals

THALHEIM Heute Abend könnte es wieder Anlass zu angeregten Gesprächen geben, wenn das Fotobuch «Damals – vom Leben und Arbeiten in Thalheim und Gütighausen» in der Bibliothek vorgestellt wird.

Bilder aus dem vergangenen Jahrhundert – sie scheinen schon im Jahr 2016 wie aus einer anderen Welt. «Die grössten Veränderungen gab es in der Landwirtschaft», weiss Walter Jordi, «da wurden die Kühe noch angespannt und zur Znünpause sass man gemeinsam im Acker.»

Jordi war schon 1984 an der Sammlung und Präsentation historischer Fotos beteiligt, die auf grosse Resonanz stiess. Die Ausstellung in der Mehrzweckhalle im Dorf weckte Erinnerungen. Man diskutierte über die Menschen, die man wiedererkannte, die Häuser, die abgerissen wurden. Von über 400 Bildern wurden Repros gemacht, die den Grundstock für das heutige Buch lieferten. Die alten Fotos blieben in drei Alben in der Bibliothek Thalheim zugänglich. Dann nahm sich Ernst Basler des Projekts an und unterstützte als Herausgeber die Publikation des nun vorliegenden Bandes «Damals – vom Leben und Arbeiten in Thalheim und Gütighausen».

Lebendig und kenntnisreich

Die Familien und ihre Mitglieder sind an den Fotos genau bezeichnet. Einmal mehr hat der Marthaler Historiker Reinhard Nägeli die kenntnisreichen und lebendigen Texte geliefert. Anschaulich beschreibt er, wie ein Heuet- oder Dreschttag ablief, wie die ersten Traktoren ins Dorf kamen, aber auch, was an einer Hausmetzgete passierte. Dank seiner einfühlsamen

Sprache sitzt man mit den Mägden und Knechten mitten im Feld, geniesst Brot, Speck und Käse aus der Hand und dazu einen Becher Most. Man lernt, dass Wein, zum Beispiel von den Thalheimer Reben, seinerzeit als gesünder als das wenig hygienische Wasser galt. Die regionstypischen Szenen machen das Buch auch für Leser aus anderen Gemeinden attraktiv.

Und wenn Arbeitsgruppenmitglied Walter Jordi im Gespräch daran erinnert, dass das Beizensterben – früher gab es vier Restaurants in Thalheim – bei den Leuten ein besonders beliebtes Thema ist, dann schwingt auch etwas Wehmut über das verlorene «zweite Wohnzimmer» mit.

Band 2 in Planung

Die Bilderflut von 178 meist schwarzweissen Abbildungen hat sein Sohn Samuel Jordi im Gespräch gebändigt. Die Gestaltung des 96-seitigen Buches ist gelungen. Bleibt die redaktionelle Arbeit von Werner Schleuss und der Bibliothekarin Brigitte Hild zu erwähnen sowie die Bildbearbeitung durch Hermann Mettler.

Dass die Arbeitsgruppe Fotochronik noch einiges in petto hat, wird deutlich, weil sie das vorliegende Werk bewusst als «Band 1» bezeichnet. Auf alle weiteren Bände kann man sich nur freuen.

Gabriele Spiller

Buchvernissage

Freitag, 4. November, 20 Uhr, Bibliothek Thalheim, Thurialstrasse 15. Das Fotobuch wird dort zum vergünstigten Preis von 10 Franken abgegeben; am Dorfmarkt Thalheim am 19. November dann für 15. Fr.

Die Arbeitsgruppe Fotochronik sammelt weiteres Material! Abgabe ist in der Bibliothek Thalheim.



Eine Postkarte von 1908 und der Thalheimer Marcel Friedrich bei seiner Arbeit als Milchmann in Schaffhausen. *zvg*